

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Watqner-Boulevard Nr. 34.

Graf Murawiew.

Der neue russische Minister des Auswärtigen befindet sich auf der Fahrt von Berlin nach Kiel. Er hat am Freitag in Paris mit seinem französischen Kollegen Doate gewechselt, die an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen, aber schwerlich den Enthusiasmus der in der Republik lebenden Chauvinisten erregen werden, weil sie indirekt und direkt den rechten Charakter des russisch-französischen Verhältnisses darlegen. Das so sehnsüchtig erwartete Wort „Allianz“ ist wieder nicht gesprochen worden; Hanotaur hat von einer „befreundeten Regierung und einem befreundeten Volke“, Murawiew von „intimen Beziehungen zwischen unseren beiden Regierungen“ geredet. Der Franzose, etwas redselig, hat die gemeinsamen Bemühungen für das größte Gut, den Frieden und die Humanität, gepriesen; der kühl zurückhaltende Russe hat gleichfalls die französisch-russischen Beziehungen als Unterpfand des Friedens gefeiert, aber auf die im Worte „Humanität“ liegende Anspielung auf die europäische Intervention in der Türkei kein Echo gefunden. Es ist vielleicht nicht wohl gethan, jedes Wort der Doate allzuschärf unter die Lupe zu nehmen und Murawiew's Vermeidung jeder Berührung der orientalischen Dinge als sorgsam überlegt zu deuten. Liegt aber in dem Verschließen des einen Wortes eine Absicht, so läßt sich daraus der Schluß ziehen, daß heute noch, wie bei den Petersburger Konferenzen zwischen Montebello, Schischkin und Nelidoff, Rußland bemüht ist, den im Interesse der französischen Besitz von Türlenwerthen entwickelten Eifer der Republik für die finanzielle Reorganisation des osmanischen Reiches abzukühlen. Sicher ergibt sich aber aus den Trinkgesprächen, daß wenigstens das offizielle Frankreich sich von den russischen Friedensbestrebungen hat in's Schlepptau nehmen lassen und nun auch in der friedlichen Strömung hingeleitet. Es täuscht sich nicht mehr darüber, daß russische Diplomatie und Wehrkraft niemals zur französischen Revanche mitwirken werden. Und da die Republik allein nicht den Angriff auf das übermächtige Deutschland wagen wird, so verläßt und verführt der einst so hell leuchtende und heiß glühende Revanchegedanke. Auch die Massen entziehen sich allmählich der Spielerei mit Phantasien vom Zukunftskriege. Der Rest der Rachegefühle reicht mit knapper Noth noch hin, die Franzosen zu bewegen, daß sie sich von Zuckerfabrikanten und anderen Hochschützöllnern gründlich ausbeuten lassen. Der „Verteidigungskrieg gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn“, den Méline und seine Kollegen bei der Debatte über die Prämien für die Zuckerausfuhr und die in der Republik enorm hohe Konsumsteuer auf Zucker fortwährend im Munde führten, hätte vielleicht nicht seine Schuldigkeit gethan, wenn nicht die französischen Deputirten während der Anwesenheit des russischen Ministers des Auswärtigen vor dem Ministerstürzen zurückgeschickt wären. Dieser Murawiew kam Herrn Méline gelegen. Nun sind die wichtigsten Zuckerparagrafen votirt, die dem Kabinett entgegenstehenden Klippen ohne Unfall umschiff.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Minister der beiden Großmächte über die Einleitung der persönlichen Bekanntschaft und einen allgemeinen Gedankenaustausch hinausgegangen seien und betreffs irgend einer Frage Abmachungen getroffen hätten, für die den deutschen Kaiser zu gewinnen Murawiew jetzt nach Kiel eilt. Zur Stunde gibt es nur eine aktuelle Frage, die türkische, und über diese haben sich die Botschafter bereits geeinigt. Nach den neuesten Meldungen ist auch betreffs der dem osmanischen Reiche zuzuwendenden finanziellen Hilfe eine Einigung nahezu erzielt, die allerdings hinter den ersten Vorschlägen Frankreichs zurückbleibt. Nicht eine Anleihe soll

garantirt, es soll nur Vorsorge getroffen werden, daß die zur Zinszahlung bestimmten Staatseinnahmen für diesen Zweck verwandt werden. Das wird wahrscheinlich durch Ueberweisung solcher Einnahmen an die jetzt bestehende, aus Privatmännern gebildete Kommission für die öffentliche Schuld geschehen. Rußland hat also glücklich von der osmanischen Finanzverwaltung die Kontrolle durch die Mächte abgewandt. Irgend eine russisch-französisch-deutsche Sonderaktion in der orientalischen Frage ist ausgeschlossen. Am wenigsten ist an solche gegen die Unabhängigkeit der Balkanstaaten oder die Integrität des türkischen Reiches jetzt zu denken, wo ganz Europa an der Beilegung der orientalischen Wirren arbeitet auf Grund des vom Grafen Soluchowski proklamirten Prinzips der Unverletzlichkeit des osmanischen Territoriums. Die orientalische Frage ruht und wird bis nach Fertigstellung der mandschurischen Eisenbahnen ruhen, und die ägyptische Frage wird nach so vielen nutzlosen Verjahren, sie brennend zu machen, sobald nicht wieder aktuell werden. Es liegt also gar keine Ursache für russisch-französische oder russisch-deutsche Verabredungen und Aktionspläne vor. Und ebenso wenig ist glaubhaft, was im Londoner City-Blatte gemeldet wird: daß nämlich die russische Schwarze Meer-Flotte in Sebastopol mobilisirt und unter Dampf liege. Wenn diese Flotte die Anker lichtet, so geschieht das in nächster Zeit gewiß nicht, um einen Schlag gegen die Türkei zu führen oder eine PreSSION auf den Sultan zu üben, sondern nur, um den britischen Kriegsschiffen den Weg durch die Meerengen zu versperren. Das hat die Inspizierung der Dardanellenforts durch einen hohen russischen Offizier gelegentlich der letzten unheimlichen Annäherung des englischen Mittelmeer-Geschwaders ergeben. In Folge letzterer Erfahrung hat das Inselreich auf eine isolirte kriegerische Aktion verzichtet, und Rußland hat keinen Anlaß zu einer Gegenaktion. Darum hat auch, menschlicher Berechnung nach, Murawiew in Berlin sich begnügt und wird in Kiel sich begnügen, die Bekanntschaft der leitenden Männer zu erneuern, sich dem Kaiser vorzustellen und höchstens noch einen Toast zu beantworten. Daß er zuerst nach Paris ging, findet seine Erklärung in den engen franco-russischen Beziehungen; daß er in Berlin abstieg, erklärt sich zunächst aus der Thatsache, daß Berlin auf dem Wege von Paris nach Petersburg liegt — er wäre auch in Wien abgestiegen, wenn ihn seine Fahrt vorübergeführt hätte — und daß er Lobanoff's Politik fortzusetzen vom Czaren beauftragt ist, die eine Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland erstrebt. In einer Zeit, da alle Mächte durch ihren entschiedenen Friedenswillen zu gemeinsamem Handeln getrieben werden, sind Sonderabmachungen nirgends zu befürchten.

Budapest, 1. Februar.

Ueber die Anwesenheit der ungarischen Minister in Wien wird von dort telegraphisch gemeldet: Ministerpräsident Baron Dámfy, Finanzminister Dr. Lukács und Handelsminister Baron Ernst Dániel sind heute Abends aus Wien nach Budapest zurückgekehrt. Der Ministerpräsident und der Finanzminister wurden in der Mittagsstunde von Sr. Majestät in Audienz empfangen. Vor seiner Abreise hatte der Finanzminister Dr. Lukács noch eine längere Berathung mit dem österreichischen Finanzminister Ritter v. Biliński. Ministerialrath Dr. Popovics blieb zur Durchberathung der Bankstatuten in Wien zurück. Die diesbezüglichen Verhandlungen dürften erst nach der ordentlichen Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank finalisirt werden.

In Angelegenheit der Theilnahme Ungarns an der Pariser Weltausstellung wird die Regierung dem Hause eine besondere Vorlage unterbreiten und in derselben auch um den hiefür nöthigen Kredit ansuchen, dessen Höhe in einem demnächstigen Ministerrathe bestimmt werden wird. Wie verlautet, wird der Handelsminister diese Vorlage noch im

Laufe der gegenwärtigen Budgetverhandlung einreichen.

Das gestrige Amtsblatt publizirt eine Verordnung des Kultusministers in Angelegenheit der Evidenzhaltung der Konfessionslosen. Darnach müssen die mit der Evidenzhaltung betrauten Oberlehrer, beziehungsweise Bürgermeisterämter alljährlich einen Ausweis der auf ihrem Territorium wohnenden Konfessionslosen anfertigen und dem statistischen Landesbureau einsenden.

Wir haben bereits gemeldet, daß zum Gouverneur von Fiume der Abgeordnete Graf Theodor Batthyány ernannt werden wird. Wie man nun aus Fiume mittheilt, wird diese Ernennung im Laufe dieser Woche im Amtsblatte publizirt werden. Nachdem Graf Batthyány Abgeordneter von Fiume ist, wird er sein Mandat zurücklegen. An seiner Stelle dürfte einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge der Fiumaner Advokat Dr. Michele Maglánders als Abgeordneter kandidirt werden.

Aus Petersburg wurden der „Münchener Allg. Ztg.“ über die russischen Orientpläne folgende dunkle und skeptische Andeutungen gemacht: Trotz aller amtlichen Ableugnungen nimmt man in sonst stets gut informirten Kreisen an, daß Rußland sich langsam, aber sicher für eine Aktion — sagen wir zunächst: irgend welcher Art — vorbereitet, um für den Fall von Ueberraschungen im Orient sofort zur Stelle zu sein. Man will das aus verschiedenen Vorgängen und Anordnungen militärischer Natur erkennen. Sowohl in russischen Regierungskreisen, wie bei zahlreichen ausländischen Diplomaten wird — wenn auch nicht offenkundig, so doch mit nicht mißzuverstehenden Andeutungen — darauf hingewiesen, daß man den Dingen im Orient, d. h. auf der Balkanhalbinsel, nicht recht traute, daß man der Durchführung der von den Botschaftern zum Ausdruck gebrachten Wünsche seitens des Sultans sehr skeptisch gegenüber steht.

Lokal-Anzeiger.

Bersammlung der Markthändler.

Budapest, 1. Februar.

Gestern Nachmittags 3 Uhr fand im Café Français, an der Mündung der Varcasgasse in den Elisabethring, abermals eine Bersammlung statt, zu welcher etwa 400 Händler und Händlerinnen der verschiedenen Marktplätze erschienen waren. Auf der Tagesordnung standen: 1. Das Referat des 25er Komités; 2. die Verfügungen des hauptstädtischen Magistrats; 3. das Verhalten der Kaufleute. Die Bersathung, bei welcher die Behörde durch Polizeikonzipist Dr. Pauert vertreten war, nahm folgenden Verlauf:

Nachdem Albert Sommer einstimmig zum Präsidenten gewählt wurde, referirte Philipp Winkler über das bisherige Wirken des 25er-Komités und erklärte zum Schluß, daß die Händler mit dem vom Magistrat designirten Marktplätzen theils wegen Raum-mangels, theils aus Verkehrsrückichten nicht zufrieden sein können. Der Bericht Winkler's wird zur Kenntniß genommen.

Zum zweiten Punkte sprach Ludwig Krinkovich. Er reflektirt auf die Aeußerungen des Magistratsrathes Matuská, aus welchen zu ersehen ist, daß der Magistrat die Verhältnisse der Kleinindustriellen nicht feunte. Wir, sagte Redner, brauchen nicht aufgereizt zu werden, wir besitzen Selbstbewußtsein genug, um für unsere Interessen aus eigenem Antrieb, aus Selbsterhaltungstrieb einzutreten. Die Erklärung des Magistratsrathes, daß die Industriellen auf den Märkten nur gebildet waren, bittet Redner nicht zur Kenntniß zu nehmen. Eine ministerielle Verordnung vom Jahre 1885 räumt den Industriellen das Recht ein, ihre Waaren auf den Wochenmärkten zu verkaufen. (So ist!) Wohl haben wir dieses Recht, da jedoch die Wochenmärkte aufhören, ist auch unser Recht wertlos. So steht nun unsere Existenz auf dem Spiel. Wir müssen daher den Magistrat bitten, uns nicht stiefmütterlich zu behandeln. Den Trödlern wurden Hellen angewiesen, trotzdem der Handel derselben nicht bloß gesetzwidrig, sondern für die Industriellen von großem Schaden ist. Redner nennt zwei Ministerialverordnungen, welche den Trödlern den Verkauf von Industrie-Artikeln verbietet. Und da, fährt Redner fort, behauptet man im Magistrat, daß wir Händler nur gebildet seien! Redner bittet das Finanzwanzigerkomité, dahin zu wirken, daß der Magistrat das Gebahren der Trödlers der Verordnung entsprechend überwache. (Zustimmung.)

Etwas erregter wurden die Gemüther beim dritten

Punkte der Tagesordnung. Philipp Winkler reflektiert auf die Worte des Kaufmanns Alexander Vercy, welcher in einer Konferenz des „Kaufmännischen Vereins“ erklärte, man dürfe die Industriellen auf den Marktplätzen nicht dulden, da sie „fliegende Händler“ seien.

Meyer Krauß zieht in heftigen Worten gegen jene Anschuldigung los, daß die Händler gestohlene Waaren feilbieten. Er nennt diese Erklärung insofern eine „freie Lüge“, bis diese Behauptung nicht bewiesen wird.

Dem Memorandum, welches die Klein Händler dem Minister des Innern zu unterbreiten beschloßen, entnehmen wir Folgendes:

Vorerst wird auf die durch die Eröffnung der Markthallen geschaffenen Lage hingewiesen, mit dem Zusage, daß die Markthändler erst nachträglich davon Kenntnis erhielten, daß für sie in den Markthallen kein Raum sei.

Was nun die Verweisung der Händler auf die Plätze außerhalb des Markthallenraums betrifft, haben die Händler hervor, daß es nur drei solche Marktplätze gebe: auf der Beamtenkolonie, doch sei dieser zu entfernt, zu klein und habe schlechten Verkehr; der Heilplatz, welcher wegen seines „fietiefen Kothes“ unbenutzbar ist; der Garapplatz, welcher bereits vollkommen offspirt ist, ohne daß auch einer der 1740 Markthändler daselbst untergebracht wäre.

Von den 500 freien Verkaufsstellen, deren Magistratsrath Matuska erwähnte, sind 310 für Großhändler und die übrigen Plätze für Provinzverkäufer reservirt.

Wenn man — so fragen sodann die Händler — aus sanitären Gründen den Handel auf den offenen Marktplätzen verboten hat, warum hat man in dieses Verbot auch jene Industrieartikel einbezogen, welche vom sanitären Standpunkte einwandfrei sind und nicht den Gegenstand der sanitären Kontrolle bilden können?

Wir stehen einer behördlichen Verfügung gegenüber, welche nicht gehörig motivirt ist und ohne jede zwingende Ursache und Veranlassung die Existenz von 1740 Familienväter, gefährdet, diese an den Rand des Ruins bringt oder zur Auswanderung zwingt.

Der Minister wird schließlich gebeten, die hauptstädtische Kommune dringend anzuweisen, daß sie für die provisorische Placirung der Budapester Marktindustriellen und Kleinkaufleute innerhalb des Markthallenraums sofort und für ihre spätere definitive Unterbringung, sei es auf offenen Plätzen, sei es in den Markthallen, Sorge trage.

Tagesneuigkeiten. „Neues Pester Journal.“

Mit 1. Februar 1897 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adreßschleife beizulegen.

Budapest, 1. Februar.

Wetterbericht. Das trockene, kalte Wetter hielt hier auch heute an, die Temperatur war etwas niedriger, der Barometerstand blieb unverändert. Aus Frankreich werden stärkere Niederschläge gemeldet. In Ungarn ist es zumeist trocken, schwacher Schnee war nur in den nördlichen Komitaten zu verzeichnen, der Frost war in der verfloßenen Nacht stärker.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Rittmeister und ungarischen Garden Daniel Sajatorovic, sowie dessen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Jezerniczki“; ferner dem Vizegespan des Komitats Csik Anton Becze in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste den Orden der Eisernen Krone III. Klasse verliehen.

Erzherzog Franz Ferdinand. Nach Mittheilungen, die dem „Vaterland“ aus Ajaccio zukommen, befindet sich Erzherzog Franz Ferdinand andauernd sehr wohl. Der Erzherzog wird sich in den nächsten Tagen zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt nach Algier begeben, während die Erzherzogin Marie Theresie mit ihren Töchtern, den Erzherzoginnen Maria Annunciata und Elisabeth, von Ajaccio nach Cannes überfährt.

Die Verlobung des Grafen Albert Apponyi.

So ist denn auch Graf Albert Apponyi seinem Schicksale nicht entgangen! Er, der eingelebte Junggeselle, für den er galt, hat sich zur Ehe befehrt — wir wollen uns nicht des banalen Ausdrucks bedienen: „auf seine alten Tage“, denn Graf Apponyi ist jung trotz seiner fünfzig Jahre, die er nach dem Gothaischen Almanach am 29. Mai 1896 bereits überschritten hat. Graf Apponyi ist jung, denn er ist um fast vierzig Jahre jünger als sein Vater, der gewesene ungarische Hofkanzler und Jurex curiae Graf Georg Apponyi, der — ein Greis von nahezu neunzig Jahren — sich soeben von schwerer Krankheit erholt hat.

Die Mensa academica wird am 2. d. in ihrer Lokalität (IV., Grünebaumgasse Nr. 14) mit einem Banket feierlich eröffnet.

Vom Papste. Die Nachrichten über das Befinden des Papstes lauten fortwährend widersprechend. Eine römische Depesche vom 30. Januar meldet: Seit gestern ist wieder das Gerücht im Umlauf, der Papst wäre schwerkrank. Das Gerücht entbehrt jeder Begründung. Der Papst befindet sich wohlkommen wohl. Gestern machte er eine einstündige Spazierfahrt in den vatikanischen Gärten und beschäftigte hier einige von ihm selbst angeordnete Arbeiter.

Der Budapester Journalistenverein hielt gestern Abends sein drittes Sonntagsjupper, an welchem die Mitglieder in beträchtlicher Anzahl theilnahmen. Von Seite des Präsidiums waren Koloman Miksáth und Franz Henyessy erschienen.

Ernennungen. Der mit dem Titel und Charakter eines Bergrathes belaudete kön. ungar. Oberingenieur Joseph Kóiz zum wirklichen Bergrath und Chef des Zalatnaer Oberbergamts; Dr. Anton Javand zum Konzeptisten und Stephan Ugartovic zum Konzeptadjunkten beim Caesarium regium-Direktorat; Theodor Margó zum Assistenten an der Schemnitzer Berg- und Forstakademie; Dr. Stephan Dörök zum Schularzt und Professor der Hygiene am Szatmärer kön. Obergymnasium.

Die Tragödie der Schauspielerin. Die Leichen des Schauspielers Bernhard Staegemann und der Anna Alara Miething liegen noch immer in der Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts. Von einer Obduktion wurde Umgang genommen. Das rumänische Konsulat sorgte wohl für die Bestattung der Leichen, doch wird nur die „schöne Annie“ auf Kosten des Konsulats beerdigt, da der Vater Staegemann's auf telegraphischem Wege Verfügungen traf, damit die Leiche seines Sohnes nach Dresden überführt werde.

Ein geborstenes Wasserleitungsrohr.

In der Nähe der neuen Markthalle im VI. Bezirke gab es gestern Vormittags eine förmliche Ueberdämmung. An der Ecke der Cótöds- und Remnigerasse platzte das Rohr der Wasserleitung und das Wasser ergoß sich binnen einigen Minuten in solchen Strömen über die benachbarten Gassen, daß man weder das Straßenpflaster noch die Trottoirs passiren konnte.

Aus dem Vereinsleben. Die für gestern anberaumt gewesene Jahresgeneralversammlung des Leopoldstädter Kasinos mußte, da die Mitglieder nicht in entsprechender Anzahl erschienen, auf den 21. Februar verschoben werden. Die Kelenfölder Hausbau genossenschaft hielt gestern unter Vorsitz Jgnaz Fischer's ihre Generalversammlung. Der Jahresbericht und die Schlussrechnung wurden zur Kenntnis genommen und das Abolutorium ertheilt.

Das Landeskasino hielt gestern Nachmittags seine ordentliche Jahres-Generalversammlung, in welcher der Rechenschaftsbericht des vergangenen Jahres und das 1897er Budget verhandelt und einstimmig acceptirt wurden. Die Einnahmen des Kasinos betragen 109,777 fl., die Ausgaben 105,119 fl.

Bernstorff-Barrison. Wie aus Berlin gemeldet wird, veröffentlicht die gräfliche Familie Bernstorff eine Erklärung, wonach der Gotthaer Almanach die Eheschließung eines Bernstorff mit Fräulein Sophie Barrison richtig und eine Remedur zugesagt habe.

Tiberias zerstört. Wie eine Depesche aus Jerusalem meldet, wurde die Stadt Tiberias am Genezarethsee durch einen Wolkenbruch heimgesucht. Ueber siebzig Häuser sind eingestürzt, vierzig müssen wegen ihrer Baufälligkeit niedergedrückt werden.

Zu den Unfällen auf der elektrischen Bahn. Der von uns bereits avisirte Erlass des Oberstadthauptmanns Bela Rudnáy hinsichtlich der Verhütung von Unfällen auf den Bahnen mit maschinellen Betrieb ist bereits erschienen. Der Oberstadthauptmann hat mit dieser Verordnung Neues weder verfügt, noch gesagt, sondern er macht das Publikum einfach auf die Bestimmungen des bezüglichen Statuts aufmerksam.

Todesfälle. Wie wir mit aufrichtigstem Bedauern vernehmen, hat die gütigste Künstlerin am Volkstheater Frau Celia B. Margó einen jäherlichen Verlust erlitten. Ihr Vater, Herr Leopold Morgener, ist am 28. Januar Abends halb 10 Uhr nach langem Leiden verchieden.

Singer, ist am 25. d. im 76. Lebensjahre in Trau gestorben.

Die Pläne für die OfnerRedoute, welche im Wege einer öffentlichen Konkurrenz einem aus dem Vicebürgermeister Haberhauer, Alois Hausmann, Victor Szigler, Eduard Gekermann, Joseph Bucher, Johann Kaufner, Johann Bokrosz und Adolf Heuffel bestehenden Beurtheilungskomitee zugewiesen worden sind, wurden gestern geprüft und die Preise den betreffenden Konkurrenzen zuerkannt. Den ersten Preis (3000 fl.) erhielten die Architekten Moriz Kalina und Madár Arkay, den zweiten (200 fl.) Floris Korb und Koloman Giergl, den dritten Ernst Barabás und Julius Drczy jun. Das Beurtheilungskomitee schlug auch den mit dem ersten Preise prämiirten Plan zur Ausführung vor.

Matinée. Im Verein der Mühlenbeamtene fand gestern eine musikalische Matinée statt, welcher ein überaus zahlreiches Publikum beizwohnte. Das Violinpiel des Frl. Olga Fayr, die Gesangsporträge des Frl. Margit Staud, das Klavierkonzert Alexander Hubers und Albert Laškys, sowie die von Fejér Jádor gelungenen Lieder bildeten die Programmpunkte, die ausnahmslos beifällig aufgenommen wurden.

Zum jüngsten Wiener Raubmorde. Wiener Blätter schreiben unter dem gestrigen Datum: Die polizeilichen Recherchen bezüglich des an Frau Slavik verübten Raubmordversuches scheinen zu einem Resultat geführt zu haben, wenigstens glaubt man, daß die Identität des Mörders bereits festgestellt ist, und hofft, des Mörders selbst in naher Zeit habhaft werden zu können.

Wie bekannt, fand man in dem auf dem Thortorte zurückgebliebenen Lodenrock einen Zettel mit der Bezeichnung „Príbyl 42“ und einer Zahlenreihe. Auf Grund der durch die Zeitungen verlautbarten Einzelheiten ist heute aus dem Wiener-Neudorfer Ziegelwerke an die Polizei-Direktor durch den Werkmeister Miksch die telephonische Mittheilung gelangt, daß der Zettel, wenn nicht Alles trüge, einem Manne gehöre, der auf dem Ziegelwerke einen Tag gearbeitet und während seines Aufenthaltes bei dem Werksgastwirth Vodek eine Zeche gemacht habe, welche dieselben Zahlen enthielt, wie der auf dem Thortorte gefundene Zettel, und welcher auch die Nummer 42 des Wirthes trug. Die weiteren Recherchen ergaben, daß der Mann, der sich Príbyl nannte und wohl sicher als der Mörder bezeichnet werden kann, am 23. d. arbeitend in das Wiener-Neudorfer Ziegelwerk der Union-Vaagegesellschaft gekommen sei. Der Mann hat aber nur Samstag im Werke gearbeitet, hielt sich aber bis Dienstag dort auf. Er hatte noch keine Dokumente beigebracht, und als er aufgefordert wurde, die Ausweise doch endlich beizubringen, hat er angegeben, daß seine Papiere noch im alten Arbeitsorte seien. Bald darauf war er aus Wiener-Neudorf verschwunden. Mit ihm zugleich aber der Lodenrock mit Peluchefragen und der Tabakbeutel des im selben Ziegelwerke beschäftigten Ziegelbrenners Anton Matejka. Während seines dreitägigen Aufenthalts im Ziegelwerke hat Príbyl bei dem Werksgastwirth Johann Vodek seine Mahlzeiten eingenommen. Er nannte sich dort Franz Príbyl und gab an, 24 Jahre alt und in Mähren geboren zu sein. Wie alle Arbeiter, bekam er auch von Vodek einen Bezahlzettel, der die Nummer 42 trug. Es ist derselbe, der im Hode auf dem Thortorte aufgefunden wurde. Die Zahlenreihe entspricht auch vollkommen genau den nach den Aufschreibungen des Wirthes von Príbyl gemachten Zechnschulden. Jede Zahl in der Reihe korrespondirt mit den bezüglichen Ziffern im Schuldbuche Vodeks. Auch der Lodenrock mit dem Peluchefragen, der von dem Mörder in der Wohnung der Slavik gegen den Sonntagrock ihres Gatten ausgetauscht und der dann daselbst gefunden wurde, ist derselbe, den der angeklagte Príbyl am 26. d. dem Ziegelbrenner Matejka gestohlen hat. Dadurch ist die Beweiskette wohl geschlossen. Nach diesem Manne, der sich Príbyl nannte, wird nun eifrig geforscht. Gestern hat man ihn in der Richtung gegen Varenbu g wandern gesehen. Auch die Verhörer beschreibung, welche die Herzam, das Ehepaar Slavik und Frau Anceva vom Mörder gaben, paßt genau auf den Ziegelarbeiter, der sich Príbyl nannte. — Frau Slavik schwört noch immer in Lebensgefahr. In lichten Momenten hat sie heute Nachmittags den Wunsch ausgesprochen, ihren Mann zu sehen. Dem Wunsche wurde entsprochen. Frau Slavik erzählte, sie habe den Mann, als er sie am Halse packte, in die Hand geiffen. Auch warum die Marie Herzam sich so verhält, ist in ihren Angaben verhielt, ist festgestellt. Sie ist wiederholt abgestraft und abgewacht und befürchtete nun die Folgen ihrer unerlaubten Mißthat. Schon aus diesem Grunde kann sie aus der Haft nicht entlassen werden.

Spät Nachts ist an die Polizeidirektion vom Gendarmerieposten-Kommando Tulln die telegraphische Anzeige eingelaufen, daß dort heute ein Mann aufgegriffen wurde, der sich Widenhofer nennt und eingestehet, den Mordversuch an der Arbeiterfrau Marie Slavik begangen zu haben. Weitere Details fehlen noch.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Der Samstag in Tulln unter dem Verdachte, die Arbeiterfrau Slavik ermordet zu haben, verhaftete Wursche ist nicht der Mörder. Derselbe hat das Geständniß nur abgelegt, um für einige Wochen im Gefängniß versorgt zu werden.

Namensänderungen. Jakob Roth (Budapest) in Balai; Helene Roth (Budapest) in Kovács; Victor Goldstein (Balatonfüred) in Garai; Anton Sedmann (Homolcs) in Hunyadi; Alexander Mano Rosenbergs (Abauj-Eszina) in Rácz; Ludwig

Frotyel (Nes) in Erdélyi; Jakob Immerglück (Budapest) in Imrei; Alexander Kohn (Bregburg) in Benkő; Moriz Kohn (Rátóspalota) in Rozma; Max Rothbaum (Segedin) in Révész; Gustav und Karl Waisenfeld (Budapest) in Vámos; Joseph Schwarz (Budapest) in Surányi.

Ein interessantes Stimmungsbild aus Konstantinopel entwirft der Berichterstatter der „Nouv. Brenja“; er schreibt:

„Hier ist Alles ruhig, obgleich die Batrouillen noch die Straßen durchziehen und die Botschaftshäuser und Konsulate von Matrosen bewacht werden. Die hiesigen Europäer athmen auf. Um so mehr Erregung herrscht in türkischen Kreisen. Nicht zu reden von Aushebungen und Arrestationen unter den Gliedern der jungtürkischen Partei, beunruhigen die Türken die mannigfaltigsten Gerüchte über die Verathungen der Botschafter und die Reformen, die in diesen Verathungen ausgearbeitet werden. Besondere Aufregung herrscht unter den Höflingen und alten Turbanträgern, die sich allen zu Gunsten der Christen vorgenommenen Reformen gegenüber feindselig verhalten, da, ihrer Meinung nach, jegliche den Christen gemachten Zugeständnisse die Würde und Bedeutung des Khalifats schädigen. Alles das ruft natürlich eine dumpfe Gährung hervor.“ ... Geheimnißvoll versammeln sich die hohen Erzellenzen zu ihren Sitzungen. Die Bedienung besteht aus argusaugigen Kawaffen, die mit den Waffen in der Hand den Zugang zu den Konferenzen bewachen; den Sekretären aber und den Attachés, die die geheimnißvollen Protokolle redigiren, ist strenge Verschwiegenheit auferlegt worden, und diese liebenswürdigen jungen Leute sind zeitweilig dem Trappitennorden zugezählt. Etwas scheidet aber doch durch. So wissen wir, daß die Reformen nicht nur geplant werden, sondern schon im Projekt ausgearbeitet, bezugachtet und sogar schon dem Sultan mitgetheilt sind. Wie verlautet, fußt das Projekt auf der streng durchgeführten Idee der Zulassung europäischer Kontrolle in der Verwaltung des Landes. Es wird geplant, in allen Ministerien europäische Kontrolleure zuzulassen; desgleichen soll ein aus diesen Kontrolleuren bestehendes Komitee über die faktische Durchführung der Reformen machen. Das dürfte diese Durchführung sicherstellen, da sie sonst, wie es mit allen Unternehmungen in dieser Richtung der Fall war, eine todtte Formel bleiben würde: das Projekt umfaßt alle Zweige der Verwaltung, das Gerichts- und Finanzwesen. Es ist von liberalem Geiste getragen, läßt aber keine Erneuerung der von Midhat Pascha ausgeheckten konstitutionellen Komödie zu.“

Amerikanisches Progenium. Man meldet aus New York, 26. Januar: Der Maskenball, den der hiesige Millionär Bradley Martin zu veranstalten gedenkt, soll das Ereigniß der Saison für die New Yorker Gesellschaft werden. 1800 Personen sind dazu eingeladen worden. Die Kosten werden auf 50,000 Dollars geschätzt. Trotzdem eine Anzahl von Geistlichen offen in der Presse die Ansicht ausspricht, solche prahlerische Schaustellung des Reichthums passe nicht zu den jetzigen schweren Zeiten und müsse Neid und andere Leidenschaften erwecken, wird der Maskenball dennoch abgehalten werden.

Polizeinachrichten. Der 19jährige Schuhmachergehilfe Paul Dörök und der Tagelöhner Georg Ting wurden gestern von wuthkranken Hunden gebissen; man brachte sie ins Baireur-Institut. — Der 30jährige Tagelöhner Joseph Antalik wurde Samstag Nachts in betrunkenem Zustande ins Gefängniß der Steinbrucher Stadthauptmannschaft gebracht, wo er am folgenden Morgen todt aufgefunden wurde. Die Leiche wurde ins gerichtsarztliche Institut überführt.

Was Stierkämpfe eintragen. Mit der Stierkämpferie in Spanien geht es bekanntlich abwärts, da es schon lange an guten Toreros mangelt. Trotzdem verdienen auch die schlechten Toreros unserer Tage mehr Geld als ihre berühmten Vorgänger. Es ist neulich eine Aufstellung veröffentlicht worden, aus der hervorgeht, welche Unsummen an Geld und Material alljährlich für die Stiergefächte verausgabt werden und in wie kurzer Zeit die Toreros reiche Leute werden. So sind in dem letzten Jahre allein 1218 Stiere im Werthe von 1.522.500 Pesetas getödtet worden, für die 121,800 Pesetas Eisenbahnfracht gezahlt wurden. Die Anzahl der Pferde, die diesen Stieren zum Opfer fielen, betrug 5736; sie repräsentirten ein Kapital von nicht weniger als 1.119.500 Pesetas. Die 23 Matadore, die in 478 Stiergefächten auftraten, verdienen zusammen 1.329.000 Pesetas. Der Matador Hermosilla, der nur in einer einzigen Corrida fungirte, nahm für die drei Stiere (auf jeden Matador pfelegen im Stiergefächte zwei, seltener drei Stiere zu kommen) doch 2500 Pesetas ein. Das ist der Verdienst einer Zweistundenarbeit, der allerdings mit der gewöhnlich aus sechs Mann bestehenden Truppe des Matadors getheilt wird, wobei natürlich der Löwenanteil auf den Ersteren fällt. Die bedeutenderen Matadore Guerra, Noverte und Mazzantini aber haben während ihrer vom Mai bis Oktober gerechneten Spielzeit nicht weniger denn je 306.000, 143.000 und 130.500 Pesetas eingenommen! Es sind also an Gehalt und Material 4.092.800 Pesetas verausgabt worden; dazu kommen die Einnahmen der Impresarii, die nicht bekannt sind, die aber zu der angeführten Summe im Verhältniß stehen werden.

Rheuma, Gicht, so auch Nieren-, Galle- und Blasenentzündungen werden sicher geheilt durch die auf wissenschaftlicher Grundlage basirende Diödyische Nisso-Citronenmarkur. Prospekt verfenbet gratis Diödy Rajos, Apotheker, Budapest, Damjanich-utca.

Jahresversammlung des Nationalkafinos.

Unter lebhafter Betheiligung seitens der Mitglieder wurde gestern die 70. Generalversammlung des Nationalkafinos abgehalten. Die Generalversammlung wählte entsprechend dem Antrage des Grafen Michael Esterházy den Kronhüter Joseph v. Szlávy zum Präsidenten.

Der vom Sekretär Michael III vorgelegte Jahresbericht konstatiert, daß das Kasino 736 Mitglieder, darunter zwei Ehrenmitglieder, zählt. Seit dem Vorjahre zeigt sich eine Zunahme der Mitglieder um 13. Der Ausschuß hat die im Vorjahre zur Förderung der nationalen Entwicklung und zur Verbreitung der nationalen Sprache votirten 10,000 Gulden unter vierzehn vaterländische Kulturvereine aufgetheilt, und sind von diesem Betrage bisher 8700 Gulden beboben worden. Die restlichen 1300 fl. (für die Kulturvereine des Mar-marosjer und Unger Komitats) wurden in das Budget des laufenden Jahres eingestellt. Der Jahresbericht gedendte in warmen Worten des Gescheites des Grafen Eugen Szichy, der von Eugen Pallik das Reiterbild des Grafen Stephan Széchenyi malen ließ und daselbst dem Kasino zum Geschenke machte. Neben 160,353 fl. 47 kr. Einnahmen hatte das Kasino im Vorjahre 150,101 Gulden 76 Kreuzer Ausgaben. Für das laufende Jahr sind an Ausgaben 108,886 fl. an Einnahmen und 107,637 fl. an Ausgaben präliminirt.

Nach erfolgter Wahl für mehrere Kommissionen wurde beschloffen, das diesjährige Széchenyi-Banket am 7. Februar Nachmittags 5 Uhr abzuhalten. Das Resultat der Wahlen wird in der am 7. Februar Nachmittags halb 5 Uhr stattfindenden Generalversammlung publizirt werden.

Im Namen zahlreicher Kasinomitglieder stellte im Verlaufe der Generalversammlung Ludwig v. Csátáry einen in seiner Art interessanten Antrag, in welchem der Antragsteller u. A. sagt:

Seit 30 Jahren sei er Mitglied des Nationalkafinos und er habe mit Bedauern wahrnehmen müssen, wie sehr sich diese Schöpfung des größten Ungars, des Grafen Stephan Széchenyi, von ihrer ursprünglichen Bestimmung entfernt, welche nichts Anderes war, als die Vereinigung der nationalen Elemente in einem geselligen Klub, der seinen Mitgliedern je leichtere und wohlfeilere Genüsse bietet und aus welchem die Politik vollkommen ausgeschlossen ist. In den ersten 15 Jahren seien die Prinzipien des Gründers zum großen Theil auch in Ehren gehalten worden, man verfügte über billige Speisen, billige Theaterkarten und Spielkarten. In den zweiten 15 Jahren habe jedoch jener bedauerliche Umgestaltungsprozeß begonnen, welcher das Nationalkafino seines ursprünglichen Charakters entkleidete, deren Hauptziel es auch heute ist, Speisen, Spiel, Theater, Tanzunterhaltung, mit einem Worte Alles, woran die Mitglieder Bequemlichkeit und Unterhaltung finden, in unerhörter Weise zu vertheuern, so daß dadurch jene Aristokratie verhäthelt wird, welche überhaupt keine Gritenzberechtigung hat und welche in diesem Klub nie geduldet wurde: die Geldaristokratie. Dies kann vielleicht in Klubs am Plage sein, welche keine andere Gritenzbedingung haben als den Turf und die Karte, aber nicht in jenem Kasino Stephan Széchenyi's, welches außer Turf und Karte auch noch andere edlere Ziele hat. Die Speisen sind übermäßig theuer, weil sie durch einen Pächter geliefert werden, der zum Schaden der Mitglieder sich ebenfalls bereichern will und der, trotzdem er große Vortheile genießt, dem Kasino gegenüber keine Verpflichtung kennt; man behauptet, die Speisen seien deshalb theuer, weil sie zu jeder Stunde des Tages geboten werden müssen. Dem kann sehr leicht abgeholfen werden, indem beschloffen wird, daß nach Mitternacht bis 8 Uhr Morgens zwei oder dreifache Preise berechnet werden dürfen; außerdem sei dem Pächter, insofern als das Pachtssystem aufrechterhalten wird, gestattet, außerhalb der internen Kasinoräume, d. i. im unteren Speisesaale, die Preise nach Belieben zu fixiren. Auch könne nicht gebilligt werden, daß nach den zur Unterhaltung und nicht aus Gewinnlust geübten Gesellschafts-Kartenspielen ein hoher Kartennegeld entrichtet werde. Dies sei nur bei jenen Spielen am Plage, welche zu großen Gewinnten Gelegenheiten bieten, jedoch nicht bei jenen, bei welchen die Spieler oft das Kartengeld aus den Differenzen nicht begleichen können. In früherer Zeit bezahlten die Mitglieder des Nationalkafinos für einen Balkon ein Gulden, heute kostet ein Parkett in der Oper 4 fl. Früher bezahlten die nicht tanzenden älteren Herren bei Tanzunterhaltungen im Kasino bloß ihr Nachtmahl mit 10 fl., in neuerer Zeit wurde der Eintrittspreis auch für jene auf 50 fl. erhöht, welche keine Tänzer mehr sind und sich an der Tanzunterhaltung nur als fromme Zuschauer betheiligen. Ludwig Csátáry stellte zum Schluß das Ersuchen, der Ausschuß möge angewiesen werden, sich mit der angeregten Angelegenheit zu beschäftigen.

Oskar Jovánka betont, es sei, trotzdem er sich nicht an sämtliche Punkte des Antrages klammere, auf jeden Fall wünschenswerth, daß den Mitgliedern die Mahlzeiten und sonstigen Unterhaltungen zu billigeren Preisen geboten werden, da das Nationalkafino nicht bloß für Millionäre, sondern auch für solche Personen gegründet wurde, welche sich an den allzu theueren Vergnügungen nicht betheiligen wollen.

Graf Michael Esterházy erklärt, er habe den Csátáry'schen Antrag im Ausschusse nicht unterstützt, weil er der zu wählenden Direktion keinerlei bindende Beschlüsse als Erbschaft hinterlassen wollte; übrigens bilde der Antrag Gegenstand eingehenden Studiums und wird dessen Tendenz in Betracht gezogen werden.

Da sich die Antragssteller mit dieser Erklärung

zurückzugeben, wurde der Beschluß des Ausschusses acceptirt.

Kongreß der landwirthschaftlichen Arbeiter.

Gestern fand der von den Sozialisten einberufene Kongreß der landwirthschaftlichen Arbeiter statt. Auf demselben waren im Ganzen 40 Gemeinden mit 70 Delegirten vertreten.

Der für drei Tage anberaumte Kongreß nahm Sonntag Vormittags 10 Uhr seinen Anfang. Derselbe tagte im Molnórschen Gasthause in der Bigasze.

Der Arbeiterführer Alexander Pfeiffer eröffnete den Kongreß, begrüßte die anwesenden Delegirten und konstatierte mit Genugthuung, daß die Kongreßtheilnehmer den verschiedenen Nationalitäten — Ungarn, Deutsche, Slaven und Serben — angehören und pügte hinzu, daß zwischen den Agrarsozialisten und den Sozialisten der gewerbetreibenden Klasse ein gemeinsames Ziel besteht.

Nachdem sich das Bureau konstituiert hatte, wurde die Berathung unter dem Vorsitze der Präsidenten Johann Rigó (Szabadfa) und Paul Urbán (Czegled) begonnen.

Nach Abhängung der Arbeiter-Markeilasse wurde die Geschäftsordnung verlesen, worauf zum ersten Punkte der Tagesordnung: „Bericht über die Lage der Feldarbeiter“ Paul Urbán das Wort ergriff.

Zu diesem Punkte sprachen noch Johann Simon (Temesvár), Anton Szabó (Zenta), Friedrich Feindrik (Zenta), Lektorer beklagt es, daß die Familien oft keine Erdäpfel zu essen haben und ihnen Kukuruzbrod als Nahrungsmittel diene.

In diesem Punkte sprachen noch Johann Simon (Temesvár), Anton Szabó (Zenta), Friedrich Feindrik (Zenta), Lektorer beklagt es, daß die Familien oft keine Erdäpfel zu essen haben und ihnen Kukuruzbrod als Nahrungsmittel diene.

Theater, Kunst und Literatur. Deutsche Theateraufführungen.

In ziemlich raschem Aufeinander defiliren an dem für deutsche Schauspielkunst sich interessiren Theile des Budapester Theaterpublikums männliche und weibliche Koryphäen der namhaftesten Wiener Bühnen vorüber.

Frau Ddilón und das in ihrer Gesellschaft befindliche Ensemble der obbenannten Wiener Bühne brachten am heutigen ersten Abend das verifizirte

Lustspiel „Die goldene Coa“ von Franz v. Schönthan und Franz Koppelsfeld zur Aufführung. Ein in der heutigen realistischen Epoche als angenehme Abwechslung ganz gut hinzunehmendes Stück, welches in gar zierlich gereimter Sprache mit hübschen Situationen und recht gelungenen Witz ausgestattet in die mittelalterliche Zeit deutscher Minne uns zurückführt und uns die Liebesgeschichte einer hoch hinaus wollenden reichen jungen Bürgerstau veranschaulicht.

Unter den Partnern der den ganzen Abend hindurch mit rauschendem Beifall überschütteten Künstlerin machte sich in erster Reihe der jugendliche Liebhaber Herr Rúbjám bemerkbar; er wohl noch mit manchen Schwierigkeiten des Anfanges kämpfend, aber zu schönen Hoffnungen berechtigendes Bühnentalent, welches auch jetzt schon manch' Anerkennenswerthes leistet.

* (Konzert.) Das Quartett der Herren Grünfeld, Niedl, Berkovics, Bürger veranstaltete gestern, an der hundertsten Jahreswende von Schubert's Geburtstag, sein sechstes populäres Konzert mit sehr abwechslungsreichem Programm.

* Aus Wien wird uns telegraphirt: Die hundertste Jahreswende des Geburtstages Franz Schubert's wurde gestern in überaus erhebender Weise begangen.

* Der Maler Philipp László hat auf der soeben eröffneten internationalen Kunstausstellung in Frankfurt mehrere Bilder, darunter die Porträts des Fürsten Ferdinand von Bulgarien und seiner Gemahlin, des bulgarischen Metropolitens und des Bischofs Dubics, ausgestellt.

widmen den Werken des ungarischen Künstlers Worte der wärmsten Anerkennung.

Offener Sprechsaal.

Ausstattungen in allen Ausführungen, fertige Leibwäsche für Damen u. Herren, geschmackvolle u. tadellose Monogrammdruckereien, Tisch- und Bettwäsche jeder Art, sowie alle baumw. und lein. Weibwaaren etc. empfiehlt bei billigen Preisen, unter voller Garantie tabelloser Lieferung, das Weberer- u. Verbands-Geschäft von Ludwig Müller, Landstrolch, Böhmen.

Aki kerékpárt venni szándékozik, kerékpárját 1897-es modelbe átalakítani vagy szakszerűen javítani akarja, kerékpáralkatrészeket és felszereléseket jól és olcsón venni akar, forduljon bizalommal Kornhauser J. T. Czeghez, amerikai kerékpár üzlet Budapest, Teréz körút 7. Nagy képes árjegyzék 5 kros levéljegy ellenében.

Gerő és Gonda,

férfiszabók, üzlethelyiségeiket V., József-tér 13., I. emeletre helyezték át.

Özv. Hetényi Józsefné szül. Kaiser Hortensia, úgy saját, mint kiskorú gyermekei: Ferő és Marci, valamint alóírott rokonság nevében fájdalomtól megtört tudaja, hogy forrón szereti, felejtethetlen férje

Hetényi József

1897. évi január 31-én, reggel 5 órakor, tevékeny, csakis családjának szentelt életének 39. évében és boldog házasságának 11 évében rövid szenvedés után jobb létre szenderült.

Áldás és béke drága poraira! Kaiser Lajos, mint após. Hamburger Adolf, mint bátyja. Kohn Vilmosné, szül. Hamburger Julia; Özv. Pollák Samuné, szül. Hamburger Regina; Amigó Benóné, szül. Hamburger Czecczilia; Hamburger Hermina, mint testvérei. Kaiser Lajosné, szül. Tuszkau Paula, mint anyós. Leitner Lipótac, szül. Kaiser Olga, mint sógornője. Amigó Benó, Leitner Lipót, mint sógorai.

Telegramme.

Finne, 31. Januar. Die hiesige autonome Partei, gegen welche der Verdacht erhoben wurde, sie hätte mit den kroatischen Ultras paktirt, verwarf sich auf das Eneergischste gegen diese Anklage und weist diese unpatriotische Inimination zurück.

Wien, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Bei Sr. Majestät fand Nachmittags ein zweistündiger Ministerrath statt, an welchem Minister des Neußern Graf Goluchowski und Ministerpräsident Graf Badeni theilnahmen.

Wien, 31. Januar. Heute Nachmittags ist hier eine Deputation des preußischen Husarenregiments Nr. 11 eingetroffen, um sich dem Regimentsinhaber Erzherzog Otto vorzustellen.

Triest, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Wie der „Mattino“ unter Referve meldet, wird der Minister des Neußern Graf Goluchowski demnächst nach Rom reisen, um sich dem König vorzustellen.

Allerlei.

(Der Krach einer Aristokratin.) Aus Paris. 27. Januar, schreibt man: Schon seit einiger Zeit plünderte man sich in den Pariser vornehmen Salons den Namen einer bekannten Aristokratin zu, die sich in Folge bedeutender Geldverluste, die sie bei den verschiedenartigen Spekulationen erlitten, veranlaßt sah, Paris und ihr prunkvolles Hotel zu verlassen und unter dem milden Himmel von Florenz in größter Zurückgezogenheit zu leben. Da die Dame mit ihren Verlusten an der Börse offenbar nicht vereinzelt dasteht, so wurden auf die diskreten Andeutungen der Presse hin so verschiedenartige Namen genannt, daß einige gute Freundinnen der vom Glück Verlassenen sich beeilten, ihren Namen der allgemeinen Neugier als Beute hinzuworfen. Für diese Veröffentlichung wurde natürlich der „Figaro“ auszuwählen, der heute aller Welt ankündigt, daß es sich um die Gräfin Fernande de La Ferronnays, „Mutter des sympathischen Abgeordneten der Loire-Inférieure“, handelt. Wenn der monarchistische Abgeordnete dem Boulevardblatte gar so sympathisch ist, so hätte es seine Sympathie auf die einfachste Weise von der Welt dadurch bezeugen können, daß es nicht den Namen seiner Mutter an die große Skandalglocke hängt. Die Gräfin de La Ferronnays, Tochter eines feierreichen Wechselagenten, Namens Gilbert, von dem sie wohl die Spekulationslust geerbt hat, gehörte zu den beliebtesten Damen der vornehmen Pariser Welt, und ihre Salons im Cours la Reine wurden von den Vertretern des Noble Faubourg Saint-Germain mit besonderer Vorliebe besucht, da die Gräfin de La Ferronnays mit großer Pracht und viel Geschmack zu empfangen verstand. Auch ihre Mild-

thätigkeit war unererschöpflich, so lange ihre Mittel ihr das Wohlthun gestatteten. Gegenwärtig sind Unterhandlungen im Gange, um einen gütlichen Ausgleich mit den Gläubigern der Gräfin herbeizuführen, an dessen Zustandekommen kaum gezweifelt werden kann. Inzwischen ist das Hotel im Cours la Reine verriegelt worden und wartet die Gräfin den Ausgang der Unterhandlungen in Florenz ab.

(Die operative Beseitigung des Höckers.) In neuester Zeit ist viel von dem außerordentlichen Heilerfolg die Rede, den Dr. Calot, ein an dem Rothschild'schen Hospital in Bordeaux angestellter Arzt, dadurch erzielt hat, daß es ihm in nicht weniger als 37 Fällen vollkommen gelang, Buckelge von ihrer Mißbildung zu befreien. Das von ihm zur Anwendung gebrachte Verfahren besteht in Folgendem: Der Patient wird in der Chloroform-Narkose auf dem Bauche liegend ausgestreckt, wobei zwei Gehilfen an Kopf und Füßen ansetzen und eine sanfte Streckung des Körpers bewirken, während zwei andere Gehilfen den Patienten unter dem Abdomen und dem Sternum stützen. Gleichzeitig übt der Operateur mit beiden, kreuzweise über einander gelegten Händen einen starken, etwa ein bis zwei Minuten anhaltenden Druck direkt auf den Buckel aus, der unter dieser Einwirkung zusehends an Umfang abnimmt. Hierbei soll der Arzt oft das Weichen der Wirbelsäule unter der Hand spüren, ja dann und wann ein Krachen hören. Sobald die Mißbildung auf diesem mechanischen Wege beseitigt ist, wird ein Gipsverband angelegt, was ungefähr 10 bis 12 Minuten beansprucht. Die Wundbänder des Verbandes werden kreuzweise über einander gelegt, um ein Ausweichen der Wirbelsäule in ihre frühere Richtung zu verhindern.

Nun wird der Patient geweckt, muß aber drei bis vier Monate auf dem Bauche liegend zubringen, bis sich die Wirbelsäule an ihre neue Lage gewöhnt hat und fest geworden ist. Nach Ablauf dieser Frist wird ein neuer Verband für weitere drei Monate angelegt, den ein dritter und letzter ablöst. Dann endlich, also ungefähr nach neun bis zehn Monaten, kann der Patient als geheilt gelten. Er darf aufstehen und vorsichtig gehen, muß sich aber vor gewaltigen Bewegungen und Anstrengungen sorgfältig hüten und ein Corset tragen. Es darf nicht verschwiegen werden, daß Dr. Calot bisher nur Personen unter zwanzig Jahren operiert hat.

(Ein merkwürdiger vulkanischer Ausbruch.) Man schreibt aus Santos (Brasilien): Am 28. Dezember 1896, Abends 10 Uhr, fand in der Villa Macaco, ungefähr 15 Minuten von Santos entfernt, dicht an der Harenenfahrt ein merkwürdiger Ausbruch statt, der vielleicht von weitgehender Bedeutung sein wird. Am Nachmittag bemerkten dort beschäftigte Arbeiter aus dem Boden aufsteigenden Dampf, dessen Ursprung sie sich nicht erklären konnten; Abends 10 Uhr öffnete sich plötzlich die Erde in einem Umkreise von 4 Kilometern und eine Feuerfäule schob heraus, die in einer Entfernung bis 10 Kilometern gesehen wurde. Die Bewohner der kleinen dort verstreut liegenden Häuser und Hütten mußten flüchten, weil Gefahr vorhanden war, daß dieselben verbräunten, da zugleich eine heftige Erschütterung stattfand. Die Feuerfäule, die Steine und Lava auswirft, hat augenblicklich eine Höhe von 20—30 Meter, einen Durchmesser von 5 Meter und verbreitet eine ungeheure Hitze. Die stattfindenden Untersuchungen werden ergeben, welcher Natur dieser Ausbruch ist. Der Krater nimmt von Stunde zu Stunde an Ausdehnung zu.

35.]

Claudia.

Roman in zwei Bänden.

Von René de Pont-Trest.

— Autorisirte Bearbeitung. —

— Ich will mir vor Allem eine Frauenklientel gründen, denn bei den Frauen verliert man doch immer nicht so viel wie bei den Männern.

— Ach, wie ich sehe, bist Du ein dauernder Verehrer des schönen Geschlechtes! Nun, Jeder nach seinem Geschmaack! Da man aber Frauen nie warten lassen soll und es bald zehn Uhr sein muß, machen wir uns auf den Weg.

Während er diese Worte sprach, beschleunigte Mourel seine Schritte und bald besanden sich die beiden Männer in unmittelbarer Nähe der Gartentreppe, von welcher Geneviève gesprochen.

— Weißt Du genau die Stelle? fragte Dureff seinen Freund.

— Ich habe mich bei Tag hieher begeben, um mich zu orientiren und ich sehe, daß ich bei der herrschenden Finsterniß gut daran gethan habe, es zu thun. Komm nicht weiter; erwarte mich hier.

— Und wie gerne — mit der größten Geduld. Beeile Dich aber meinnetwegen nicht, Geschäft bleibt Geschäft!

Der Spikbube setzte sich auf einen Sandhaufen am Wege und Mourel schritt langsam und vorsichtig weiter auf die Thüre zu, welche er seinem Freunde aus einiger Entfernung gezeigt. Als er vor derselben stand, warf er vorsichtige Blicke um sich, weil er sich überzeugen wollte, daß Niemand ihn sehe. Dann trat er langsam ein und trachtete vorsichtig in den finsternen Laubengängen des Parkes zurechtzufinden. Zehn Minuten später trat er in das Vestibule des Gartenpalans und sah, daß Geneviève ihm aus einem hellerleuchteten Gemache entgegenkam. Er folgte ihr in dasselbe und schloß die Thüre hinter ihr.

— Sind wir allein? forschte er in scharfem Ton.

— Das können Sie sich doch wohl vorstellen, entgegnete die Mutter Claudia's mit einer Stimme, welche keinen Zweifel gestattete.

— Das ist wahr, Sie können absolut keinen Werth darauf legen, daß die Vergangenheit bekannt werde, im Gegentheil; lassen Sie uns also gleich guten Freunden zusammen plaudern.

Da die arme Frau bei diesen Worten ein nervöses Zucken nicht hatte unterdrücken können, fügte der Fälscher mit einem bösen Blick rasch hinzu:

— Es sei denn, Rose, daß Du beabsichtigst, Dich mir gegenüber feindlich zu stellen.

— Ich höre, was Sie mir zu sagen haben, sprach sie; knapp neben dem Fenster sich an einen Tisch lehnd.

— Erlaube mir, zu bemerken, sprach Jean, daß, wenn Du nicht müde bist, ich es bin; ich komme eben von weit her. Du gestattest also wohl, daß ich Platz nehme!

Nach sekundenlangem Schweigen entschloß er sich endlich, nachdem er sich in einen Fauteuil niedergelassen, langsam zu sprechen:

— Ich hätte, anstatt durch die kleine Pforte zu schreiten, welche Du mir gewiesen, ganz einfach beim Hauptportal Einlaß begehren können. Du würdest mich zweifelsohne nicht empfangen haben und der Skandal, welchen Du um jeden Preis vermieden

wissen wolltest, wäre sofort zum Ausbruche gekommen. Jetzt handelt es sich nur mehr darum, uns zu verstehen. Wie viel Millionen beiziehst Du?

— Was kümmert Sie das? Wenn ich Ihnen alles Geld gebe, welches Sie begehren, um Ihr Schweigen zu erkaufen, um zu erreichen, daß Sie Paris, daß Sie Frankreich verlassen!

— Was, ich soll Frankreich verlassen? Du wirst doch nicht begehren, daß ich an die Ufer des Maroni zurückkehre, daß ich vor Elend und Hunger dort verkomme?

— Nicht, um von der Vergangenheit zu sprechen, haben Sie diese Zusammenkunft begehrt. Gehen wir auf Thatsachen über. Ich muß heute Abends noch in Verneuil sein und der letzte Zug fährt um halb zwölf Uhr ab.

— Und wenn Dich die Herzogin von Blangy-Portal, Deine Tochter — unsere Tochter, heute nicht sehen würde, wäre sie wahrscheinlich wesentlich beunruhigt, nicht so?

Frau Fernerol erblakte, sprach aber trotzdem kein Wort.

— Nun, da Dir daran gelegen ist, die Sache so rasch als möglich zu Ende zu bringen, sprach Mourel in frechem Tone, so zahle mir drei Millionen aus und damit ist die Geschichte erledigt.

— Sie haben die Vernunft verloren! warf Geneviève mit ungeduldigem Achselzucken ein.

— Ganz und gar nicht, es ist dies kaum die Hälfte von dem, was Du beiziehst, und Du hast Claudia schon fünf Millionen Heirathsgut gegeben.

— Wie immer meine pekuniäre Lage sein möge, eine so unerhörte Summe wäre ich nicht im Stande aufzutreiben. Mein Vermögen besteht zum großen Theil in liegenden Gründen, die man nicht von einem Tag zum anderen loszuschlagen kann.

— Ich werde warten, wenn es nöthig ist, denn ich bin nicht ganz mittellos, besitze sogar einige Erbsparnisse.

— Sie werden in Paris warten?

— Gewiß! Paris ist seit einigen Jahren wesentlich verändert und da ich es auch bin, macht es mir doppeltes Vergnügen, die Stadt nach allen Richtungen hin zu durchkreuzen. Ich fürchte mich ganz und gar nicht, wiedererkannt zu werden.

— Wenn dies Ihre Absicht ist, so können wir uns nicht verstehen, denn ich gebe Ihnen Forderungen nur dann nach, wenn Sie sich dazu entschließen, Frankreich und Europa so rasch als möglich zu verlassen. Sie verlangen drei Millionen, gut, Sie sollen dieselben erhalten, aber erst in Melbourne zu beziehen.

— Bist Du verrückt! Wer würde mich denn daran hindern, zurückzukehren, wenn ich meine drei Millionen in Melbourne behoben? Heutzutage nimmt eine solche Reise nur vier Monate Zeit in Anspruch. Ah, ich verstehe, Du rechnest auf irgend einen Zwischenfall zur See!

— Nein. Aber ich will annehmen, daß, wenn Sie in einem Lande, in welchem man auf großem Fuße leben kann, reich sein werden, Sie keine Lust mehr verspüren, dieses Land zu verlassen.

— Du wünschst wohl, daß ich dort heirathe, daß ich Familienvater werde, lächelte Mourel spöttisch.

— Sie mögen thun, was Ihnen beliebt.

— Ich kann mir's wohl denken, daß Du kaum das Recht hast, mich wegen Bigamie anzuklagen. Meine Abreise ist also Deine unumstößliche Bedingung?

— Allerdings!

— Ich bedauere das, ja mehr ich Dich betrachte. Neulich in Verneuil im Schatten der Bäume hatte ich Dich nicht so recht gesehen, jetzt bemerke ich erst, wie hübsch Du bist. Ich wäre sehr thöricht, wenn ich um den Preis eines halben Vermögens und wegen äußerst problematischer Liebesbeziehungen, welche ich in einem anderen Welttheil anknüpfen könnte, ein ganzes Vermögen und meine legale Gattin verlassen wollte.

— Was soll das heißen?

— Ich will sagen, daß ich nach ruhiger Ueberlegung weder Dein Geld noch die Reize haben will, sondern Dich selbst. Ich will die letzten zwanzig Jahre einfach als einen bösen Traum betrachten. Mourel hatte seinen Platz verlassen und trat mit ausgebreiteten Armen auf Geneviève zu.

— Nahen Sie mir nicht! stieß sie zornbeugend hervor.

— Warum nicht, bin ich nicht Dein Gatte? Ist dieses Palais nicht das Deine? Ja, ich will das eheliche Leben wieder aufnehmen, Deine Tochter soll mich als ihren Vater anerkennen, Du brauchst ja Deinem vornehmen Schwiegersohne nicht zu sagen, woher ich komme.

Die unglückliche Frau war von dieser frechen Sprache dermaßen verblüfft, daß sie nur mühsam die Worte hervorstieß:

— Sie vergessen, daß Sie nicht einmal das Recht haben, sich in Paris aufzuhalten, daß ein Wort meinerseits genügt, um Sie arreiren zu lassen!

— Meinst Du? Den Schwiegervater des Herzogs von Blangy-Portal der Polizei preiszugeben, das würdest Du doch wohl nicht wagen!

— Nicht? Nun, wenn Sie heute diesen Kiosk verlassen, ohne daß zwischen uns Alles geklärt und geordnet worden sei, so schwöre ich Ihnen, daß ich noch heute die erforderlichen Schritte thue, um Ihnen Ihre Freiheit zu nehmen.

— Du schwörst das? Auf was denn hin? Bei Deiner Ehre oder auf dem Haupte der Herzogin von Blangy-Portal?

— Ich verbiete Ihnen, den Namen meiner Tochter mit in dieses schmachliche Gespräch zu ziehen.

— Du verbietest mir? Nicht schlecht, weißt Du, daß Du anfängst, mir langweilig zu werden? Diese affektirte Art ist lächerlich, Du vergißt, daß wir allein sind. Wir sind es doch wohl sicherlich, denn Du kannst nicht so thöricht gewesen sein, noch einen Dritten zum Zeugen dieses ehelichen Zwistes zu machen, folglich bin ich hier der Herr!

Er stürzte auf sie zu und trachtete, sie derb um die Taille zu fassen. Geneviève, welche ihm von allem Anfang an mißtraut hatte, war auf ihrer Hut gewesen. Mit einem Sprung hatte sie das Fenster erreicht und wollte mit dem Revolver, welchen Paul ihr gegeben, einen Schuß in die Luft abfeuern. Jean aber, rascher wie sie, faßte sie am Arm und blieb vor Jörn, mit drohenden Blicken riß er sie vom Fenster zurück, das er hastig schloß.

— Ah, Schelmin, Du wolltest zu Hilfe rufen! Nein, nein, dieser Kampf muß zwischen uns Beiden allein ausgefochten werden! Nicht nur um das Vermögen ist es mir zu thun, ich will auch Dich und das Kind. Morgen soll meine Tochter erfahren, daß ihr Vater ein entlassener Sträfling ist!

Mit diesen Worten eilte er auf die Thüre zu, aber von Verzweiflung getrieben, stellte sich Geneviève vor dieselbe und rief mit lauter Stimme:

— Feigling! Schurke! Von Dir soll Niemand etwas erfahren!

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.
Havi bérlet 1. sz.
Honthy háza.
Drama 3 felvonásban. Irta Herczeg
Kezdete 7 órákor.

Magy. kir. Operaház
Zárva.

Várszínház.
Havi bérlet 12. szám.
Corvin Mátyás.
Népies opera egy felvonásban három képen. Zenejét szerzette Auer Károly.
Corvin Mátyás Beck
Benkő Várady
Ilona Pevny
Vitéz, éresek Mihályi
Pálcsa Ney B.
Ország Szabó
Janus Kárpáth
Varda Kornay
Veronai Gábor Szalay

Coppélia.
Ballet 2 felvonásban. Irták Nuytter és Saint Leon.
Kezdete 7 órákor.

(Repertoire des Nationaltheaters.) Dienstag (J. A. Nr. 23 M.-A. Nr. 2), „Lilium“ — Mittwoch (J. A. Nr. 27, M.-A. Nr. 3), „Antonius és Cleopatra“ — Donnerstag (J. A. Nr. 28, M.-A. Nr. 4), „Pry Pál“ — Freitag (J. A. Nr. 24, M.-A. 5), „A hü barát“ und „Borus szerelme“ — Samstag (J. A. Nr. 30, M.-A. Nr. 6), „Három egyszerre“ und „A pártütök“ — Sonntag (Abonn. susp. 3), „Mariana“
(Repertoire der kön. ung. Oper.) Dienstag „Djamlich“ und „Piros czipó“ — Mittwoch „André Chénier“ — Donnerstag „A fekete dominó“ und „É czeber“ — Freitag geschlossen — Samstag „Parasztbecsület“ und „A piros czipó“ — Sonntag „André Chénier.“
(Repertoire des Volkstheaters.) Dienstag Nachmittags „Hottomiglan“, Abends „Piros bugyellár“ — Mittwoch „Czigánybáró“ — Donnerstag „Boszo kányvár“ — Freitag „Ninette“ — Samstag „Mária bátyja“ — Sonntag Nachm. „Nászuton“, Abends „Vereshaju“.

Népszínház.
NINETTE.
Operette 3 felvonásban. Irta Charles Clairville, fordította Fái J. Béla és Reiner F. Ninon de Lenclos Hegyi
Melicerte Solymosi
Diane, unokahuga Komaromi
Cyrano Kiss
Rouffignac Vidor
Gontran Mihályi
Montfleury Horváth
Bellegarde Gázi
Le Bret lovag Ujvári
Rendőr tiszt Szerdahelyi
Kezdete 7 órákor.

Vigszínház.
Rózsaszínü levelek.
Vígjáték 3 felvonásban. Irta Vígjáték Gerő Károly.
Tarczal Odón Gál
Eliz Varsányi
Zebegényi Tódor Hegedűs
Muki Tapolezai
Sarlay Gáborné Hunyady
Tarnay Klára Lányoz
Bányi Ernő dr. Góth
Csörgey Balassa
Eszk. Mátyás Gyöngyi
Kezdete fél 8 órákor.

Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 2 (Kárikaszerne).
Süte:
Die Scheidungs-Affaire des Mundi Rosenkranz.
Vorher:
„On parle français“.

FISCHER'S
Etablissement Imperial,
Váci-körút 48. szám.
Süte:
Prinzessin und Zigeuner-Primás
von Moriz Fischer.

Jome Kürbiskern in Buda-Eörs.
In Vorbereitung:
Der Mord in der Trommelgasse.
Morgen, Dienstag, zwei Vorstellungen.

Etablissement Somossy.

Grosses Februar-Programm.
Am 2. Februar 1897
zwei Vorstellungen.

In der Abendvorstellung erstes Auftreten des Comessen-Trios
Comessen
Didi, Mariska und Elice,
VASQUEZ.
Ferner
Miss JESSY-LINDSAY,
der Stern von Amerika,
DEROSCH und BIANKA,
französisches Duett.
Bianca Braselly,
mit ihrem großartigen Lavinentanz.
ALFRED CLIOS,
mysteriöse Excentriques.

JOSEPHSTÄDTER ORPHEUM

József-körút 38.
FAMILIEN-ETABLISSEMENT.
Heute grosse Künstler-Vorstellung mit neuem, dezent amüsamem Programm.
Erstes Gastspiel der weltberühmten jüdisch-deutsch-ungar. **Janmo-Gesellschaft**
unter persönlicher Leitung des Signor Dallesio. Mitwirkende der Gesellschaft: Signorina Parachini, Signorina Brenerio, Signorina Antinio, Signorina Waldini, Signorina Reinerio, Signorina Rózi; Herren: Signor Dallesio, Signor Quarigiani, Signor Franzetti.
Ferner gelangen zur Aufführung die mit so großem Beifall aufgenommenen Komödien:
Jud und Christ,
Hatvan gyermek, 2 forint hozomány,
Pfarrers-Wöschin.
Entrée frei. Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Der Tandel-Markt,

wo Möbel, Eisen, Kleider und allerlei benützte, jedoch in gutem Zustande befindliche Gegenstände billig zu kaufen und bestens zu verkaufen sind, befindet sich
ab 1. Februar d. J.
in der neuen Tandelmarkthalle:
VIII., Ecke Köztemető-ut und Teleki-tér.
Verkehrsmittel:
Steinbrucher Pferdebahn und elektrische Bahn.

Höchste Geldvorschüsse!
auf Gold, Silber u. Juwelen ertheilt die
Budapest-Belvárosi magán-zálogkollektív-Int.
(Budapester Innerstädter P.ivat-Pfa die h-Anstalt)
IV., Képiró-utca 10, Ecke Keckeméti-u.
Proviziantträge werden sofort ausgeführt.

Oroszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21.
The three Sisters WALTON
Schönheiten ersten Ranges.
Mr. und Mme. Duffaut.
Ein A sekuranzagent der „H-man egys“.
Zum Schluss: **FAR-NIENTE.**
Tageskassa von 3-5 Uhr.

KÖVESI's grösste
Restauration, Wein- u. Bierhalle
BUDAPEST'S.
Wahre Schenswürdigkeit.
VII., Erzsébet-körút.
Süte, Montag:

Großes Konzert
der k. ung. Honvéd-Militär-Kapelle.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Café Schön,

Váci-körút 45. szám.
Süte und täglich Konzert der weltberühmten Kapelle
Messerschmidt-Grüner
unter persönlicher Leitung der vielfach ausgezeichneten Violin-virtuosin
Frl. Mizzi Messerschmidt.
Vorsichtungsvooll J. Schön, Cafettier.

GRAND ETABLISSEMENT
PARISIEN

Kerepeserstrasse 63.
Grösstes und schönstes Ballhaus der Haupt- und Residenzstadt
Täglich
Variété-Vorstellung.
Programm höchst amüsam. — Attraktionen allerersten Ranges. Weltstädtisches Nachtleben.

3faches und Bal bis

Konzert Maville früh.

Entrée fl. 1, an der Tageskassa fl. -.60.
Budapester Sparkasse und Landes-Pfandleih-Aktien-Gesellschaft.
Lizitations - Anzeige.

Es wird hiermit bekanntgegeben, daß die in unserer Pfandleih-Anstalt 4. Bez., Koronaherzeg-utca 11, im Februar und März 1896, ferner in unserer Pfandleih-Anstalten 4. Bez., Károly-körút 18, und 7. Bez., Király-utca 57, im März 1896 verpfändeten und nicht geordneten Pfänder, u. zw.:
die in der Pfandleihanstalt **Koronaherzeg-utca** verfallenen:
am 6. Februar 1897,
die in der Pfandleihanstalt **Károly-körút** verfallenen:
am 4. Februar 1897,
die in der Pfandleihanstalt **Király-utca** verfallenen:
am 9. Februar 1897,
jedesmal Nachmittags 2 1/2 Uhr in öffentlicher Versteigerung veräußert werden.
Das Lizitationslokal befindet sich VII., Király-u. 57.
Es wird hiermit auch bekanntgegeben, daß die nach den vertheilten Pfändern erzielten Ueber-schüsse gegen Rückzahlung der entsprechenden Pfand-scheine innerhalb 3 Jahren an der Kasse jener Pfandleihanstalt behoben werden können, in welcher die Ver-änderung stattgefunden hat.
Budapest, am 20. Januar 1897.
Die Direktion.

Etablissement Somossy.

Anfang 1/8 Uhr. HEUTE Anfang 1/8 Uhr.

GASTSPIEL
ODILON.

„UNTREU“
Lustspiel in 3 Akten v. Bracco.
Personen:
Graf Sangiorgi ... Trekler.
Alara, seine Frau ... Helene Odilon.
Gi o Ricciardi ... Adolf Weiße.
Lorenz ... Herr Schauer.
Ein Stubenmädchen ... Frl. Burghart.
Ein Diener ... Herr Uhlig.

„Mamas Augen“

Lustspiel in einem Akt von Julius Rosen.
Personen:
Wehrbach ... Alexander Mendheim.
Anna, seine Frau ... Louisebeth Köck.
Carline, deren Tochter, Witwe ... Adele Hell.
Johanne, ihre Tochter ... Helene Odilon.
Professor Jäber ... Ludwig Schwarz.
Karl v. Große, Seckelbet ... Karl Fricke.
Anton, Diener ... H. Schauer.

Morgen, Dienstag, den 2. Februar:
Zwei grosse Vorstellungen.
Karten sind an der Kasse des Etablissements erhältlich.
Im Café-Wintergarten heute Konzert der Zigeunerkapelle Runczy Lajos bis 3 Uhr früh. Karten im Vorverkauf Dra-fit Andrássystrasse Nr. 38.

HERZMANN'S
ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der königl. Oper.
Erster Abend des neuem großen Februar-Programms.
Mlle. ADELE CARON
(Ein elektrisches Liebesabenteuer).

Rudi und Eleky preisgekrönte Tanzduettisten.
Tilly Proska Verwandlungsfängerin und Instrumentalistin.
MARIELLA BELLONCINA Cranteuse italienne-française et mandoliniste.
Michael Fox gentleman juggler.
Lola Allemand internationale Sängerin.

Elsa und Eleonore Wornung
deutsch-dänische Duettistinnen.
Die mit so großem Beifalle aufgenommenen Novitäten: „Bapakofas Nachfolger“ und „Gosudar Wuit“.
Morgen zwei große Vorstellungen. Nächste Novität: „Die goldene Martha“ (Barodie der „Goldenen Coa“)

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Raffen
offert billigst Wiener Raffen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 65785

Junger Arzt von angenehmem Aussehen, seit 5 Jahren Assistent eines Professors, aus bester isr. Familie, sucht sich zu verheirathen und, Mangels an Damenbekanntschaft, bittet derselbe um briefliche Aufträge mit Photographiebefchluss. Für strengste Diskretion wird mit Ehrenwort gehaftet. Verlangt werden Aufträge von Damen, resp. Eltern, deren Ruf nichts zu wünschen übrig lässt. Erwünscht ist Bildung, Herzengüte, sowie angenehmes Aussehen. Mitgift von 30-40,000 fl. Aufträge unter „Konvention 9925“ an die Exp. 9925

Reisenden, wird beibehaltener patent. Spezialartikel einer hiesigen Fabrik unter günstigsten Konditionen mitgegeben. Aufträge detaillirt mit Referenzen unter „Gewissenhaft 20“ an die Exp. 66393

Buchhaltung, Korrespondenz, Bilanzierung erledigt exakt Oberbuchhalter eines hervorragenden Budapest. Hauses. Gefl. Aufträge unter „Abendbeschäftigung 562“ an die Exp. 66562

Geschäfts-Lokal, lebhafte Posten, ist sofort zu vergeben. Adr. in der Exp. 66500

Herrschaftswohnung
Jägergasse 14, per sofort od. für 1. Mai sehr billig zu vermieten, auch für Aktien-Gesellschaften geeignet. 9888

Haus und Grund, 7. Bezirk, Szövefegasse 28, aus mehreren Parterrewohnungen und Werkstätte bestehend, großer Hof, per 1. Mai zu vermieten. Vermittler honorirt. Adr. in der Exp. 9830

Große Weinhandlung aus der Provinz sucht für den Budapest. Platz Vertreter. Offerte unter „Solid 638“ an die Exp. 66638

Möbelfachern wird zur Anschaffung solider, geschmackvoller Möbeleinrichtungen zu sehr mäßigen Preisen nachstehende Firma bestens empfohlen: **Wolf Adler, Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 4.** im Hofe und Granátos-utca 1. 9859

Ich möchte heirathen eine streng solide, sympathische jüdische Witwe oder älteres Mädchen mit einigen tausend Gulden. Ich bin Kaufmann, alleinstehend, mit unbescholtenem Charakter, 48 Jahre alt, gemüthvoll, sympathisch. Nicht anonyme Aufträge bitte an die Exp. unter „Glückliches Leben 48“ 66569

Gewölblokale, größere und kleinere, auch für Großisten und Groß-Industrielle geeignet, per sofort oder per 1. Mai zu vermieten. U-utca 5, gleich bei der Wägnersstraße. 66147

The Berlitz School of Languages, Erzsébet-körut 15, II. Stock rechts. Ung., Slav., Franz., Engl., Ital., Spanisch, Russisch, Deutsch für Erwachsene v. Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört u. spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekte gratis u. franco. Eintritt jederzeit. 65802

Hausverkauf. Ein in bestem Gange gehendes Einfuhr-Guthaus, sammt Fleischbank ist Krankheit halber um annehmbaren Preis zu verkaufen, event. auch zu verpachten. Näheres bei Anton Dreiwich in Doljni-Mühlholiac. 66609

Wohnung, im 5., 6. oder 7. Bezirk, bestehend aus 3 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, per 1. Mai zu mieten gesucht. Aufträge nebst Preisangabe unter „R. 2. 28“ an die Exp. d. Blattes bis Mittwoch. 66556

Tüchtige Lehr- und Erziehungskräfte empfohlen und placirt **Frau Anna Gerson, Budapest, Andrassy-ut 21, Mezzanin.** 9929

Budapest közvetlen közeleben egy szép ház, mely nyári laknak igen alkalmas, bérbe adatik, esetleg kedvező feltételek mellett eladó. Bv. a kiadóhivatalban. 66639

Erzieherinnen und **Kindergärtnerinnen** und **Bonnen** für vornehme Familien gegen hohes Salair dringend gesucht. Näheres Institut Keri, Budapest, Andrassystrasse 51. 66494

2 tüchtige Verkäuferinnen werden sofort mit je 50 fl. Kaution in ein Bazar aufgenommen. Adr. in der Exp. 66595

Stubenmädchen, welches solid, sehr tüchtig und geschickt in seinem Fache ist, gute Zeugnisse besitzt, wird sofort zu einer Herrschaft nach Ofen aufgenommen. Gehalt 12 fl. monatlich. Zu sprechen von 9-11 Vormittags. Adr. in der Exp. 66604

Für eine größere galizische Liqueur, Rum- u. Cognacfabrik wird ein in der Branche bewandertes, tüchtiges, verlässliches Vertreter für alle größere Ortschaften Ungarns gegen vortheilhafte Bedingungen gesucht. Offerte unter Chiffre „100“ an die Exp. 66516

Gutspachtung. Zur Verlassenschaft nach weiland Anton Murin gehörige Gut in Remesperk, Neutraer Komitat bestehend aus 665 ungar. Joch Ackerfeld, Herrschaftswohnung und Wirtschaftsgebäuden, ist von 1898 auf 10 Jahre zu verpachten. Aufstufte ertheilt direkt an Respektanten **Nathias Murin, in Namektó.** 9883

S-pferd. Gasmotor, vollkommen betriebsfähig, ist preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Expedition. 66879

Stochhohes neues Haus sehr hübsch und solid gebaut ist mit 12 Prozent rein Nettoertrag sofort anzuerkender Hand zu verkaufen. Günstige Bedingungen. Mächtiges Kapital 15-19,000 fl. Offerten unter „Solide Rente 484“ an die Exp. erbeten. 66484

Möbelwagen, der Ende März von Krakau nach Budapest geht, wird gesucht. Aufträge unter Chiffre „Möbelwagen 456“ an die Exp. 66456

Klavierfächer zur Nachricht, daß ich wegen Ueberhäufung meiner bestaunten Niederlage, die besten In- und Ausländer-Instrumente zu sehr reduzierten Preisen abgebe. Kerekesty, Wägnerring 21. (Industrie-hof). 9670

Distinguirte Frau sucht Vertrauensposten als Kassierin. Selbe hat seit 6 Jahren solchen inne. Beste Referenzen zur Verfügung. Adr. in der Expedition. 66574

Greiskerei mit Traikt und sehr starkem Getränkeausfluß, Tageslohnung 50 Gulden, auf größter Verkehrsstraße Budapest, ist sofort Krankheit halber sehr billig zu verkaufen. Näheres ertheilt **Julius Metz, Rökk Szilárd-utca 25. sz.** 65298

Kommiss, aus der Schuh- und Herren-Modenbranche, der zugleich tüchtiger Auslagereanger ist, wird bei **Engel Samu, Besztercebánya** acceptirt. 9907

Junger Kommiss der Spezerei- und Mehlwaarenbranche, der der ungarischen, deutschen und überhaupt slavischen Sprache vollkommen mächtig ist, wird zum sofortigen Eintritt, eventuell per 15. Februar aufzunehmen gesucht. Offerte nebst spezifizirter Angabe der bisherigen Thätigkeit sind mit Beischluß der Photographie an **Gültsmann Wdr, Cperies,** zu richten. 9920

Ein gutsituirter junger Mann, Jsr., 26 Jahre alt, Inhaber von 2 gutgehenden Geschäften (Fleischhauer) in Budapest, wünscht sich zu verheirathen. Nur gutsituirte Familien wollen nachfragen. Adr. in der Expedition. 66591

Hausverwalter- Stelle sucht ein beim Staate definitiv angestellter verheiratheter, kautionsfähiger Bau-Beamter. Adr. in der Exp. 66495

Eine Weingroßhandlung mit gutem Kundenkreis und prachtvoller Keller in Budapest, zu billigem Mietzins, mit sämtlichen praktischen Einrichtungen wegen Auflassung des Geschäftes zu übergeben. Adr. in der Exp. 9903

Reines, unangeführtes Zeitungs-Maschinenpapier ist um 8 fl. per Meter zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meter zentnern á 7 fl. Näheres in der Exp. 66630

Brennerei
Brüder Königstädler
NEUSATZ
SYRMER SLIVOVITZ
Bismarckstr. 10, Budapest

Großer Gelegenheitsverkauf.
Wegen Auflassung meines
Juwelen-, Gold-, Silber- und Taschenuhren-Geschäftes
Elisabethplatz Nr. 17
Edle Adlergasse
verkaufe ich zum Selbstkostenpreis und auch unter dem Kostenpreis.
Albert Ellinger.
Auf jedem Stück ist der Preis ersichtlich. Das Lokal ist mit oder ohne Einrichtung zu vermieten.

Geheime Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stricturen, Nervenleiden, chronische Darmerkrankungen werden ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung nach der neuesten Methode gründlich geheilt; Hals-, Kehlkopf- und Darmerkrankungen mittelst Spiegel vorgemerkt von
Besenhek Alajos,
prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordinet täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

Johann Hein,
Landschaftsgärtner und Baumschulbesitzer
Budapest, C ömerl-ut 87.
Spezialität
Neuanlage und Umgestaltung von
Park- u. Gartenanlagen.
Telephon 62-78.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapest. und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.
Geheime Krankheiten
sowie Gonorrhöerkrankungen, Geschwüre, Syphilis, Nervenleiden, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Nieren- und Blasenleiden heilt rasch u. sicher ohne Berufsstörung
Dr. Kajdacsy,
gew. I. Regimentsarzt.
BUDAPEST, V., Wägners-Boulevard 4 (Váci-körut 4), 1. Stock,
Eingang bei der Treppe.
Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorarie Briefe werden unter Diskretion beantwortet, Medicamente besorgt.

Astral-Oel,
das beste bisher bekannte Petroleum, liefert in jedem Quantum franco Haus
Neubauer Károly,
Lampen-Fabrik-Niederlage.
Budapest, Ferenczik-tere 9. szám.

Ich verspreche keine
500 Dukaten,
gebe dieselben auch nicht, wie es Andere annonciren! Dagegen behaupte ich bestimmt, daß der Gebrauch des
J. L. Müller'schen Salicyl-Mundwassers und Zahnpulvers
jeden Zahnschmerz beseitigt, die Fäulniß der Zähne unbedingt verhindert und den unangenehmen Geruch des Mundes bedingungslos beseitigt. Preis per Flacon 40 Kr., 80 Kr., größere Flasche fl. 1.60 und fl. 3.
Das J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver,
mit dem Salicylwasser gebraucht, macht nicht nur die Zähne blendend weiß, sondern verhindert auch die Fortpflanzung der Zahnkrankheit.
Preis per Schachtel 60 Kr. und 1 fl. 20 Kr.
Die J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpasta
kostet per Stück 35 Kr. Dieselbe Wirkung wie das Zahnpulver.
Alle angeführten Präparate werden nach ärztlicher Anordnung verfertigt. Dieselben sind erhältlich bei
J. L. Müller,
I. u. I. Hof-Parfumerien, Toilette-Parfumerien-Fabrikant
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2,
„zur Blumenkönigin“.

Kalbfleisch.
Hinteres v. Schafel, frisch, 5 Kilo-Kolli fl. 2.50, detto **Mastgeflogel** aller Art, frisch geschlacht, gerupft u. entweidet fl. 3.30, Alles franco per Nachnahme. Ad. **Anderman, Brody.**
Agent
für ausländische Cigarettenfabrik wird gesucht. Offerte unter „S. 50“ an die Exp. 66630

Prospect
Buchführung, (Praktik) Ausbildung (Briefe) in 3 Wochen. Jede, selbst die schlechte, Schrift wird schön. **Prospect** erst. durch **Gebr. Gantler** in Stuttgart. Institut für praktische Buchführung.

(Eingefendet.)
Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufsstörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.
Dr. ANION GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritirter I. I. Abtheilungs-Chef, heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle
Geheimen Krankheiten,
sowie neu entdeckte, als auch veraltete Gonorrhöerkrankungen, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschädigung,
Mannschwäche,
Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.
Ordination
täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kigyó-utca) Nr. 1, 2. Stock Eingang an der Treppe. Honorarie Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt.